



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

Ebe, Gustav

Dresden, 1900

1. Kreuzgewölbte Basiliken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

Die Synagoge El Transito in Toledo, 1366 erbaut, ist einschiffig, hat reiche maurische Flachornamente an den Wänden und eine ausgezeichnet durchgeführte Holzdecke.

4. Zentralanlagen.

Für die im 14. Jahrh. erfolgte Aneignung maurischer Formen für christliche Kirchenbauten bietet die Bethlehemskapelle im Kloster de las Huelgas bei Burgos ein glänzendes Beispiel. Die Kapelle ist viereckig mit achteckiger Kuppel, welche mit Stalaktitengewölbe, Hufeisenbögen und diagonalem Netzwerk ausgestattet ist.

Italien.

Die Gotik wurde zuerst durch die Bettelordenskirchen nach Italien verpflanzt; diese legten den Hauptwert auf Gewinnung großer Räume; im übrigen scheint der Typus der burgundischen Cistercienserkirchen maßgebend gewesen zu sein. Das nordfranzösische Kathedralsystem mit seiner folgerichtigen Höhenentwicklung, den verhältnismäßig engen Arkadenstellungen und mässigen Schiffsweiten fand in Italien geringen Anklang, vielmehr herrscht hier durchaus eine gewisse Ungebundenheit der Planbildung, zugleich eine weite Pfeilerstellung und die dem südlichen Gefühl zusagende Weiträumigkeit. In dem Süden Italiens findet die Gotik überhaupt wenig Eingang.

1. Die kreuzgewölbte Basilika.

Die Dominikanerkirche Sta. Anastasia zu Verona ist 1290 im Cisterciensertypus begonnen, hat weite Arkaden im gedrückten Spitzbogen, runde Öffnungen, welche nach dem Dachstuhl der Seitenschiffe gehen und runde Oberfenster; die Mittelschiffsgewölbe sind durch Balkenanker und durch Übermauerung der Gurtbögen der Seitenschiffe gesichert (Abbildg. 99). Ähnlich der vorigen ist Sta. Maria gloriosa de' Frari der Franziskaner ebendort, 1250 begonnen, dreischiffig, im lateinischen Kreuz mit spitzbogigen Kreuzgewölben und sechseckiger Apside; wieder ähnlich ist die Dominikanerkirche S. Nicolo zu Treviso, 1310 begonnen. Die Dominikanerkirche S. Giovanni e Paolo zu Venedig wiederholt den Typus von Sta. Maria gloriosa de' Frari daselbst, die jetzige Kirche war 1359 erst zur Hälfte und 1430 im wesentlichen vollendet.

Einen anderen Typus als die vorigen vertritt die Klosterkirche S. Francesco in Bologna, 1236—45 erbaut, im Mittelschiff mit sechsteiligen Gewölben, in den Seitenschiffen mit doppelter Teilung der Joche; das ursprüngliche Kreuzschiff besteht aus einem Quadrat und zwei Rechtecken, der Chor schließt im halben Zehneck und ist mit einem Umgange umgeben. Ähnlich der vorigen sind in Bologna: S. Domenico, S. Martino maggiore und S. Giacomo maggiore, in denen die Gewölbe des Mittelschiffs oft sechsteilig und quadratisch sind. In Piacenza schliessen sich die Kirchen S. Francesco und Sta. Maria del Carmine den vorigen an. Die Franziskanerkirche S. Antonio in Padua, etwa 1232 begonnen, erst 1350 vollendet, hat ein Langhaus mit Querschiff, einen Chor mit Umgang und Kapellen-

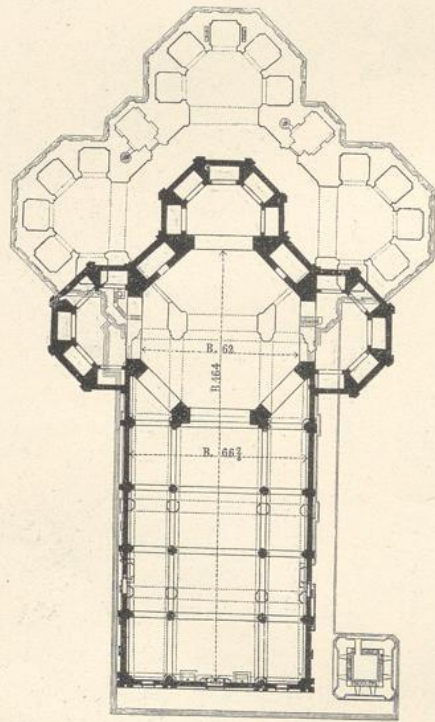
kranz; Mittel- und Querschiff sind unter dem Einfluss von S. Marco in Venedig in den einzelnen Jochen mit Kuppeln bedeckt, die Seitenschiffe haben Kreuzgewölbe. Über den Scheidbögen des Mittelschiffs zieht sich eine Galerie hin, welche durch eine Brüstung abgeschlossen ist.



99. Inneres von St. Anastasia zu Verona. (Nach Photographie von Otto Schmidt).

St. Trinità in Florenz, um 1250 begonnen, der eigentliche Neubau etwa aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. stammend, ist fünfschiffig; aus der letzten Bauzeit stammt die Anlage des Querschiffs und die Umwandlung der äußeren Schiffe

in Kapellen. Es sind schmale Gewölbefelder mit hochansteigenden Kreuzgewölben angeordnet. — Der Dom Sta. Maria de Fiore in Florenz, ein Bau von grofsartigen Abmessungen, ist 1296 gegründet; die Planbildung desselben bietet insofern eine Neuerung, als sich an das dreischiffige Langhaus eine Gruppe von drei grofsen, aus dem Achteck gebildeten Conchen anschliesst, die im Inneren einen achteckigen Zentralraum umgeben, über den sich eine flache Kuppel wölben sollte. (Abbildg. 100). — Die jetzige Kuppel ist erst später von Brunelleschi in veränderter Form ausgeführt. Das Mittelschiff des Langhauses erhielt eine Weite von ca. 19 m, die Pfeilerabstände sind der Mittelschiffsbreite gleich. Auch die hölzernen Galerien von Sta. Croce in Florenz, welche zwischen Scheidbögen und



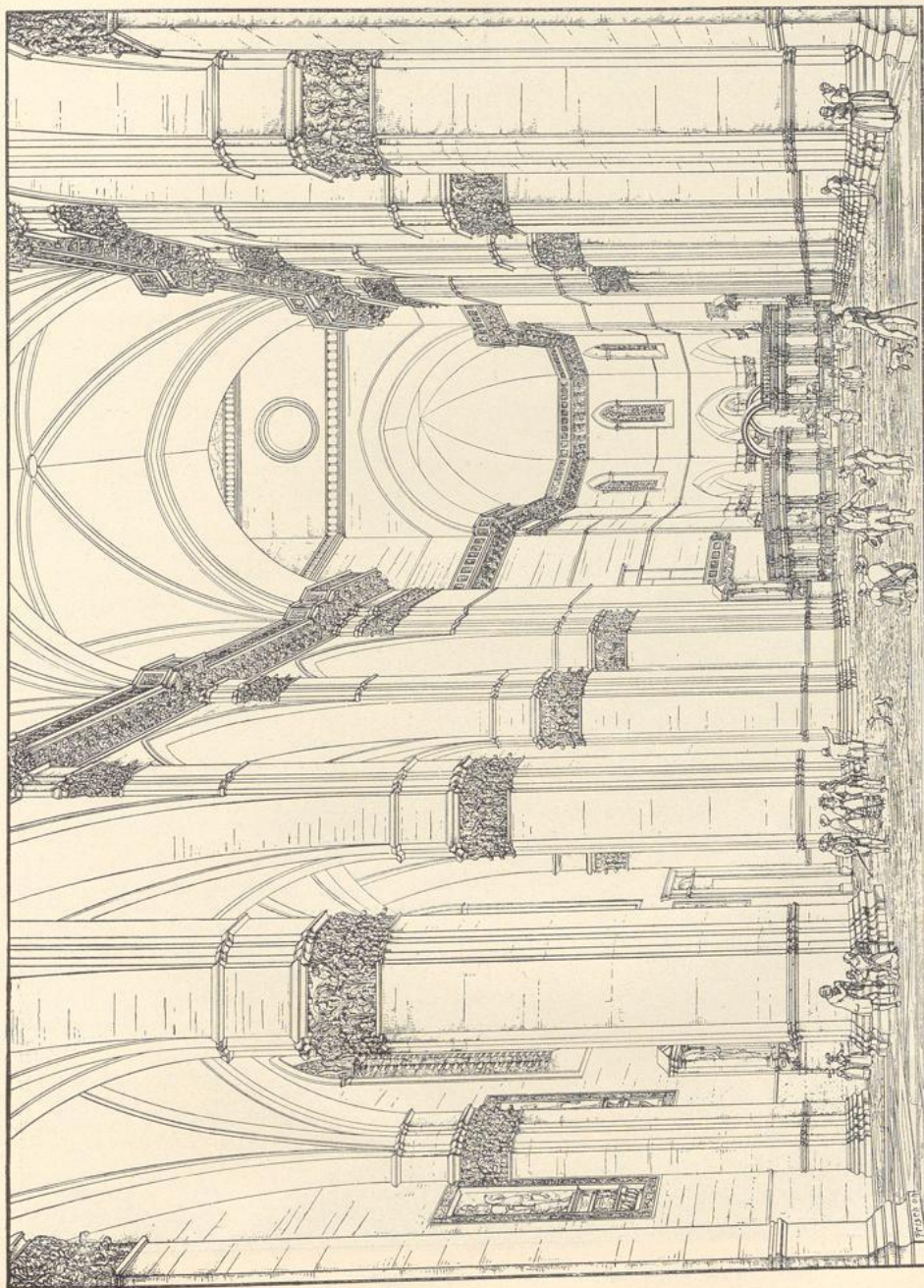
100. Grundriß des Doms zu Florenz. (Nach Adamy).

Oberfenster anstatt des Triforiums hinlaufen, wiederholte Arnolfo an dieser Stelle, aber in Stein. Die Schiffe haben runde Oberfenster und Kreuzgewölbe (Abbildg. 101). Die Konstruktion ist kühn, dennoch ist der Eindruck des Langhauses nicht befriedigend; die starre Pfeilerbildung und die schmalen Seitenschiffgewölbe bringen eine schwerfällige und unbelebte Wirkung hervor. Die Wirkung des kolossalen Chors ist wegen der schwachen Beleuchtung noch unbefriedigender als die des Schiffs. Nach Boito stammt der jetzige Dom aus der Mitte des 14. Jahrh. (1357) und ist eine Schöpfung Francesco Talentis; von dem Werke Arnolfos wäre danach fast nichts übrig geblieben. — Die Kathedrale von Arezzo, 1277 begründet, ohne Kreuzschiff mit dreiseitig geschlossenem Chor, hat im Mittelschiff quadratische in den Seitenschiffen rechteckige Kreuzgewölbe, ein großes Querschiff, an welches sich der Chor und beiderseits je zwei Apsiden anschließen. Die Oberfenster sind kreis-

förmig. — St. Maria sopra Minerva, 1280 begonnen, Ordenskirche, der vorigen ähnlich, ist die einzige gotische Kirche in Rom.

Der Dom zu Siena, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. begonnen, 1259 bis zum Chor gediehen, wurde 1264 mit der Kuppel vollendet. An das dreischiffige Langhaus schliesst sich ein weit ausladendes Querschiff, ein unregelmäßiges Sechseck statt der Vierung bildend, dahinter folgt der dreischiffige gerade schließende Chor, dessen letzte Joche auf der demselben angebauten Taufkirche ruhen. Im rechten Winkel an den südlichen Kreuzarm stößt der unvollendete Anbau. Die Pfeiler des Langhauses haben Abstände etwa in halber Mittelschiffsweite, über den Scheidbögen zieht sich ein mächtiges horizontales Band hin, über welchem wieder das niedrige Obergeschoss mit Pilastern zu den Kreuzgewölben aufsteigt (Abbildg. 102). Das horizontale Element wird außerdem

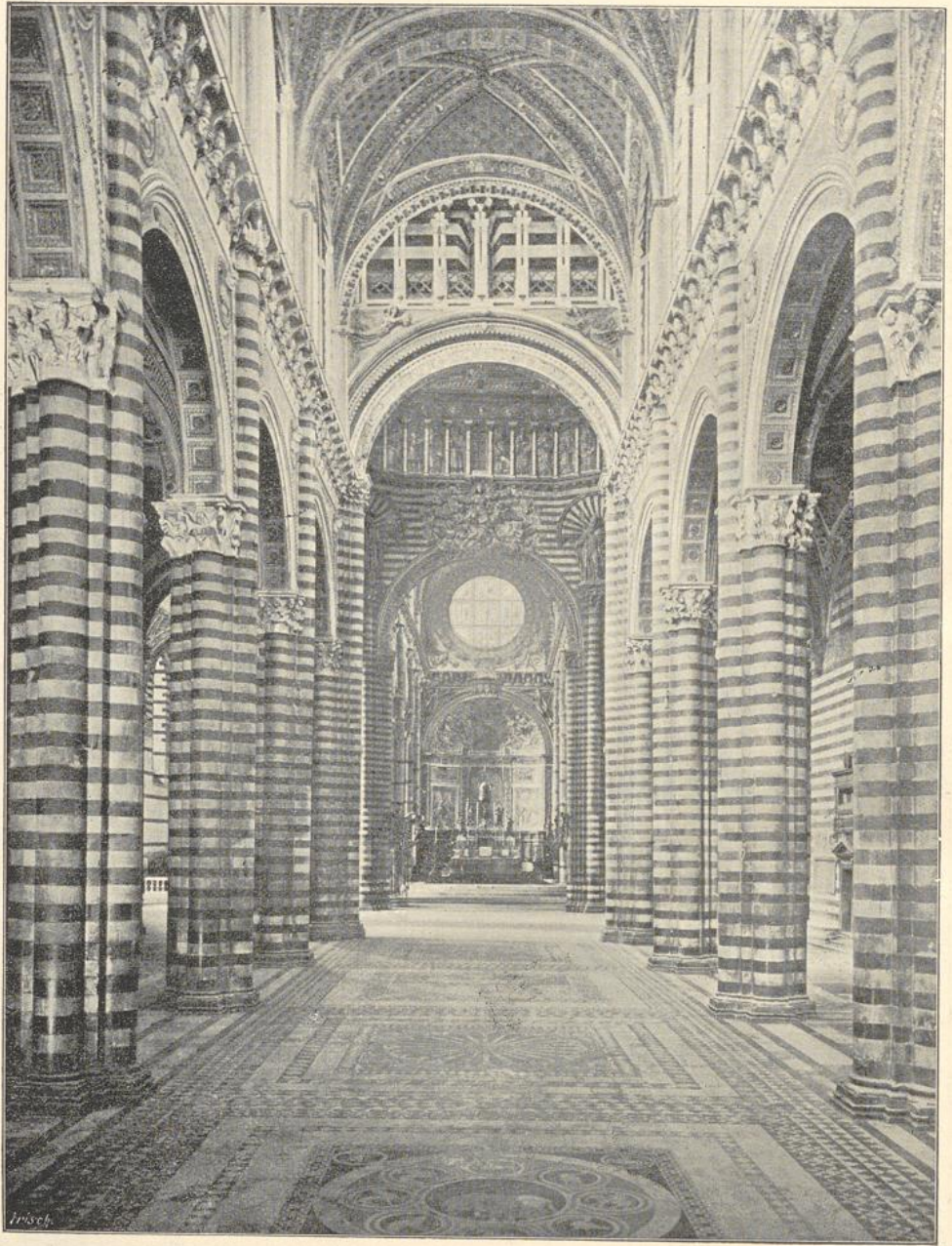
noch durch die Streifen von schwarzem und weißem Marmor vorherrschend; überhaupt ist das Innere mehr romanisch als gotisch und entbehrt allzusehr der



101. Inneres des Doms zu Florenz. (Nach Chiese principali d'Europa).

Einheit. — Der Dom zu Orvieto, etwa 1290 begonnen, war um 1310 bis zur Fassade gediehen. Ein dreischiffiges Langhaus mit ziemlich niedrigen Seitenschiffen zeigt halbrunde Scheidbögen und einen offenen Dachstuhl; nur der

Querarm und der quadratische Chor sind überwölbt. Auch hier zeigt das Innere den Wechsel schwarzer und weißer Marmorstreifen. — Der Dom zu Lucca bildet



102. Inneres des Doms zu Siena. (Nach Photographie von Ed. Alinari).

die fortschreitende Erneuerung eines älteren Gebäudes; die Chornische, 1308 begonnen, ist halbrund, Kreuzschiff und Langhaus sind nach 1320 entstanden; die Pfeilerstellung ist eng, die Scheidbögen bilden Halbkreise, die Gewölbe der

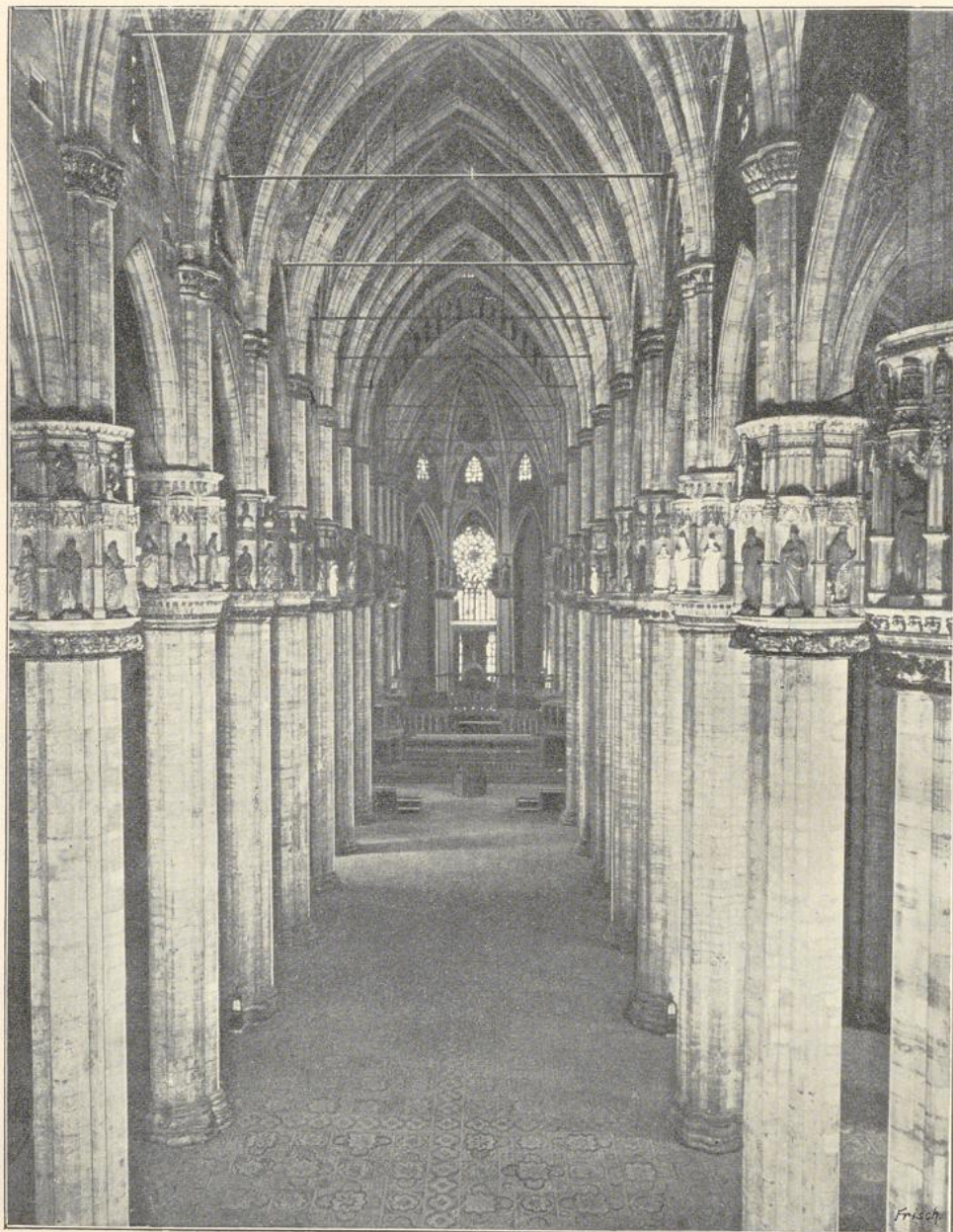
Seitenschiffe sind quadratisch. Das Kreuzschiff unterbricht nicht die Folge der Arkaden und besteht aus zwei Schiffen von gleicher Breite (Abbildung 103). Wegen der geringen Breite des Mittelschiffs, nur ca. 9,5 m, nähert sich der



103. Inneres der Kathedrale zu Lucca. (Nach Photographie von Ed. Alinari).

Eindruck des Innern dem der nordisch-gotischen Kirchen, besonders da auch ein hohes Triforium vorhanden ist. Die Fenster der Seitenschiffe sind spitzbogig. Die Kirche Sta. Maria del Carmine in Pavia ist 1373 gegründet; das Lang-

haus hat vier fast quadratische Gewölbe, in den Seitenschiffen und Kapellen die doppelte Anzahl. Das Kreuzschiff enthält vier Quadrate und neben dem vier-eckigen Chorraum je zwei Kapellen. Die Scheidbögen sind fast lanzettförmig.



104. Inneres des Doms zu Mailand.

Der Eindruck des Innern ist ernst und würdevoll. — Der Dom zu Mailand ist 1386 gegründet, gegen 1487 wurde der Bau der Vierungskuppel beschlossen, die Ausführung derselben unterblieb aber vorläufig. Das Langhaus ist fünfschiffig mit

quadratischen Seitenschiffsgewölben von halber Mittelschiffsbreite, das dreischiffige Querhaus hat kleine Conchen an den Frontseiten, der Chor schließt mit drei Seiten des Achtecks und zeigt einen Umgang. Die inneren Seitenschiffe sind höher als die äußeren, so daß für das Mittelschiff nur kleine Oberfenster möglich waren. Die Pfeiler des Mittelschiffs haben statt der Kapitelle einen Kranz von hohen Tabernakelnischen (Abbildg. 104). In den ersten Jahrhunderten der Bauausführung richtete sich dieselbe auf den Chor, das Kreuzschiff, die Vierungskuppel und die fünf der Vierung zunächst liegenden Joche des Langhauses. Das Mittelschiff hat die bedeutende Breite von ca. 16,5 m, und dementsprechend wirkt das Innere weiträumig und majestätisch im Sinne des Südens, obgleich die innerlich lebensvolle Entwicklung der Gliederungen fehlt und im ganzen der Charakter des Hallenbaues vorwiegt. Das Material des Doms ist weißer Marmor. — Der Dom S. Petronio in Bologna, 1388 begründet, zeigt kolossale Abmessungen. Das Mittelschiff hat quadratische Gewölbe, die Seitenschiffe rechteckige, neben den Seitenschiffen erstrecken sich Kapellenreihen, in denen je zwei Kapellen auf ein Joch kommen, darüber befinden sich kreuzförmige Fenster. An das jetzt allein vorhandene Langhaus sollte sich eine Kuppel mit Chor, ähnlich wie in Florenz, anschließen. — Die Certosa bei Pavia, 1396 gegründet, 1402 geweiht, enthält Bündelpfeiler und spitzbogige Gewölbe, quadratisch und sechsteilig im Mittelschiff, rechteckig in den Seitenschiffen. Neben letzteren ziehen sich Kapellen hin, in doppelter Anzahl der Gewölbefelder. Scheidbögen und Kapelleneingänge sind rundbogig; überhaupt ist nur das Langhaus italienisch-gotisch, während die drei an die hohe Kuppel der Vierung anstoßenden einschiffigen Kreuzarme der Renaissance angehören. — Der Neubau des Doms zu Como ist 1396 begonnen, ähnlich der Certosa, nur fehlen die Kapellen.

2. Hallenkirchen.

Der Dom in Perugia, wesentlich 1437—1481 erbaut, von ansehnlichen Verhältnissen, hat die in Italien sonst nicht vorkommende Form der gotischen Hallenkirche; die Pfeiler sind achteckig.

3. Einschiffige Anlagen.

Die Klosterkirche S. Francesco in Assisi, 1228 gegründet, in der Oberkirche von 1232—1253 erbaut, bildet eine Doppelkirche. Die Unterkirche zeigt noch romanische Formen, sie war ursprünglich einschiffig mit Querschiff und halbrunder Apsis, später wurden Kapellen und ein zweites östliches Querschiff angefügt. Die Oberkirche ist einschiffig mit Querschiff und polygonalem Chor und hat quadratische spitzbogige Gewölbe. Die Unterkirche wirkt bei schwacher Beleuchtung kryptenartig; die Oberkirche hat den Charakter heiterer Würde und ist durch ihre Malereien berühmt. — Die Kapelle der Madonna dell' Annunziata in der Arena zu Padua, vom Ende des 12. Jahrh., 1303 geweiht, ist einschiffig mit achteckiger Chornische, die Decke bildet ein rundbogiges Tonnengewölbe mit Stuckbekleidung. S. Domenico in Prato bei Florenz, 1281 begonnen, ist eine einschiffige Ordenskirche. Die Kirche S. Francesco dei Nobili in Perugia hat ein Schiff mit Seitenkapellen; die Fassade gehört der Frührenaissance an.